

Artikel zu ergänzen; vielleicht könnte auch ein Konfrater Vorschläge machen, wie sich eine solche Praxis auf unsere Verhältnisse anwenden ließe. Denn dieses regelmäßige, systematische, Besuchen der Familien, wie es in England geübt wird, läßt sich meines Erachtens nur dort durchführen, wo schon eine Tradition besteht. Die Wichtigkeit dieser pastoralen Besuche fassen Klerus und Volk in den Erfahrungssatz zusammen: A visiting priest makes a church-going congregation,¹⁾ d. h.: Ein Priester, der die Familien besucht, bringt die Leute in die Kirche.

Exerzitienhaus Rottmannshöhe am Starnbergersee.

Albert Ailinger S. J.

IX. (Der Kult alttestamentlicher Heiligen.) Das Fest der Machabäischen Brüder am 1. August kann wohl zu der Frage Anlaß geben, warum gerade diese Heiligen allein aus all den gotterfüllten Männern des Alten Bundes im offiziellen Kultus der Kirche einen Platz gefunden haben. Der heilige Gregor von Nazianz hebt in seinem teilweise ins Offizium aufgenommenen Sermo hervor, daß sie den Märtyrertod nur durch den Glauben an den kommenden Christus bestanden hätten und darum gleich den christlichen Blutzeugen zu ehren seien. Doch, haben nicht *alle* alttestamentlichen Glaubenshelden ihre Kraft aus der Erlösungsgnade geschöpft? warum wird da nicht auch andern die gleiche Ehre zuteil? Benedikt XIV. führt in seinem gelehrten Werke *De canonizatione Sanctorum*, tit. IV, c. 29 verschiedene allegorische Gründe an, die er aber selbst wenig beweiskräftig nennt und die darum auch übergegangen werden können. Die rechte Erklärung wird auch hier, wie meist bei liturgischen Gebräuchen, in der geschichtlichen Entwicklung zu suchen sein. Alle Kenner der Geschichte der Liturgie sind darin einig, daß im christlichen Altertum die Feier von Heiligenfesten an die Ruhestätte derselben oder wenigstens an den Besitz bedeutender Reliquien gebunden war. Alle diese Feste waren lokaler Art, jedes Land und jede Stadt feierte nur die dort gestorbenen oder begrabenen Heiligen. Da nun die Gräber der alttestamentlichen Heiligen, wie die Tradition sie annahm, alle im Orient sich finden, waren ihre Feste auch auf diesen beschränkt. Darum wurden nach dem Zeugnis des Baronius in seinem Kommentar zum *Martyrologium* von Konstantin dem Großen über dem Grabe des Jeremias zu Taphne in Ägypten, vom Kaiser Basilius über dem des Elias am Karmel Kirchen erbaut, in denen das Fest dieser Propheten begangen wurde. In Alexandria bestand eine Basilika zu Ehren der drei Jünglinge, die im

¹⁾ „Congregation“ heißt nicht „Kongregation“, wofür man im Englischen das Wort *Sodality* gebraucht; es bedeutet vielmehr: die beim Gottesdienst gegenwärtige Gemeinde.

Feuerofen zu Babylon so wunderbar beschützt wurden, weil ihre Reliquien dort verehrt wurden. Nun hat die Kaiserin Eudoxia im Jahre 439 zusammen mit den Ketten Petri Reliquien der Machabäerbrüder nach Rom gebracht, die wie diese in San Pietro in vincoli beigesetzt wurden. Bei Ausgrabungen unter dem Hochaltar dieser Kirche 1876 hat man auch einen altchristlichen Sarkophag gefunden, der in sieben loculi geteilt war und die Inschrift trug: „In his septem loculis condita sunt ossa et cineres sanctorum septem Fratrum Machabaeorum etc.“ (Marucchi, Chiese di Roma, p. 210). Von dieser Reliquienstätte schreibt sich das in den römischen Stadtkalender eingetragene Fest der Heiligen her, welches später von dem allgemeinen Kalender übernommen worden ist. Den besten Beweis dafür, daß erst die Reliquien den Anlaß zur Festfeier geboten haben, gibt eine Vergleichung zweier römischer Kalender, des sogenannten Bucherianum aus dem Jahre 353 und des Gelasianum aus dem Ende des 5. Jahrhunderts: erst der zweite enthält das Fest der heiligen Märtyrerbrüder. Denselben Gang hat auch die Sache anderswo genommen. In Venedig, wohin bei seiner Verbindung mit dem Osten nach und nach Reliquien alttestamentlicher Heiligen kamen, kann man noch heute die im ersten christlichen Jahrtausend begründeten Kirchen S. Moise, S. Giobbe, San Geremia, S. Zaccaria Profeta besuchen. Die Kirche will also die alttestamentlichen Heiligen von liturgischer, auch offizieller Verehrung nicht etwa ausschließen; in der Allerheiligenlitanei rufen wir ja auch Omnes sancti Patriarchae et Prophetae an; in der Litanei bei der commendatio animae finden wir die Verse: Sancte Abel, Omnis chorus iustorum, Sancte Abraham; im Martyrologium, das beim Chorgebet öffentlich verlesen wird, was ja einen Akt offizieller Anerkennung und Huldigung an die Genannten darstellt, sind alle großen und kleinen Propheten neben Samuel, David, Esdras zu finden, deren Feste übrigens alle in der Kirche von Jerusalem auch nach dem reformierten Kalender von 1914 begangen werden.

Nicht also die öffentliche Verehrung und Anrufung der vorchristlichen Heiligen will die Kirche beschränkt wissen, sondern nur die neue Einführung ihrer Feste dort, wo sie nicht von alters her bestanden haben; ebenso soll die Neuerrichtung von Kirchen und Altären zu ihrer Ehre unterbleiben. Das ist schon in einem Dekrete von 1697 bestimmt, welches auch in die neueste Sammlung noch aufgenommen worden ist. Auf die Anfrage des Bischofs von Imola: An in ecclesiis sua dioecesis altaria, sanctis Testamenti veteris prophetis dicata, essent permittenda? ist da der Bescheid ergangen: Antiqua tantum permittat.

Breslau.

Domdechant Dr. Buchwald.